

# Durch's Jahr 2017 / My year 2017

Dominikus Vogl

e: [dominikus.vogl@gmail.com](mailto:dominikus.vogl@gmail.com)

Dieffenbachstr. 63, D-10967 Berlin, Germany

January 28, 2018

## Contents

<b>1</b>	<b>Durch's Jahr</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>My year</b>	<b>5</b>

## 1 Durch's Jahr

Ist die Welt schon durchschritten? Hast Du sie schon durchschritten meine Freundin? Mein Freund, bist Du Deinen Weg schon gegangen? Bist Du am Anfang Deines Wassers, am Anfang der Quelle; dem Wasser, das Dich trägt bist zum Ozean? Hörst Du das Rauschen der Mündung und den Tropfen am Quell? Hörst Du das Lied Deines Herzen – ist Dein Lied gar verstummt?

Und ich kam nicht davon ab im Jahr 2017 genau diesem Lied in meinem Herzen zu folgen. Ich lebe noch in Berlin – in der Straße mit dem Café im Souterrain. Genau darüber wohne ich, selbe Schreibtube. Ein ruhiger Ort mit Blick in den Hinterhof. Dazwischen bin ich weg gewesen – an alten Orten. In Israel von der Mandelblüte bis zum Osterfest. Weg gewesen in der Ukraine, als die Mirabellen reif waren und die Kirschen neben Blaubeeren am Markt verkauft wurden. Die Berge der Schweiz gesehen, im Vollmond. In Wien im Caféhaus gesessen und die Schulbank bei den Vereinten Nationen gedrückt. In Japan reiften gerade die Zitronen und die Mandarinen, als die ersten kalten Tage im Herbst anbrachen. Das Laub der Bäume wechselte von Grün in andere Farben und der Fluss hatte braunes Wasser vom vielen Regen. Und über den Jahreswechsel in Michigan, wenn die Felder weiß im Pulverschnee lagen und die Vögel

auf der Veranda Körner pickten. Warum bin ich diese Wege zwischen Europa, Mittleren Osten, Asien und USA gegangen?

Alle Orte lehren mich. Ich ging viel alleine. Und ich ging nicht allein. Auch dem Klang der Liebe bin ich gefolgt, es ist ein großes Lied in meinem Herzen. Ein Lied des Friedens und der Vergebung. Sah ich Vergebung, sah ich Krieg? Las ich von Hass oder las ich von Versöhnung? Ich wundere mich. Dieses Wundern lässt meine Schritte gehen und verweilen. Warum ist der Hass, den ich vor zwei Jahren in den Kinderaugen in Jerusalem sah, nicht mehr da? In Nazareth am Brunnen, auf den See Genezareth blickend oder im Café in Rosh Pinnah sitzend; in Jenin auf dem Markt. Mir begegnen so viele gute Menschen. Eine junge Frau bittet mich ihrem Freund über die Universität etwas zu sagen; der junge Mann im Dorf an der Syrischen Grenze weiß noch nicht ob er die Universität besuchen soll oder auf dem Bau arbeiten möchte. Der Barber in Hebron weiß was er tut, er zeigt mir den Stuhl auf dem er mich in Stille rasiert. Ein Vogel zieht herum und verweilt an schönen Orten.

Die Geschichte des Zweiten Weltkrieges wird lebendig beim Reisen durch die Ukraine. Nicht ich sah den Schrecken, Menschen vor meiner Zeit. Mir steckt der Schrecken und die Trauer noch in den Knochen. Meine Kindheit war damit behaftet am Rand eines eisernen Vorhangs zu leben. Wie sieht die Zukunft eines offenen Europas aus? Warum teilten wir die Welt? Und warum halten wir uns immer noch mit nuklearen Waffen in Schach? Möchten wir diese Logik ungefiltert und ungefragt an unsere Kinder weitergeben? Möchten sich unsere Kinder wirklich so in Schach halten können, während um sie herum die Wetterextreme zunehmen und die Meeresspiegel ansteigen?

Ich sitze ich in Wien und höre den Diplomatinen und Diplomaten von 190 Nationalstaaten dabei zu, wie sie über nukleare Abrüstung sprechen. Es ist Mai 2017. Kooperation und Willen brauchen wir, und Menschen, die dieses koordinieren – der amerikanische Botschafter (“Kooperation”), der iranische Botschafter (“Wille”) und der russische Vertreter (“Koordination”) sprechen keine unterschiedliche Sprache. All das ist da. Auch Zweifel ist da. Es wird sich zeigen, ob wir bis 2020 einen Zone im Mittleren Osten frei von nuklearen Waffen einrichten können. Es hängt davon ab, ob die Staaten der Region kooperieren möchten und Frieden schließen. Frieden ist bitter notwendig und es ist Gottes Wunsch.

Und so kreisen meine Gedanken und Wege weiterhin um den Frieden und Nachhaltigkeit in der Welt. Frieden ist eines der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDG) der Vereinten Nationen, die wir bis 2030 erreichen sollten. 2030 wird wiederum eine Fussball Weltmeisterschaft stattfinden. Warum schenken wir uns nicht alle den goldenen Pott und errichten Frieden in der Welt zusammen – keinen Krieg mehr zwischen Menschen. Einen neue Periode menschlichen Zusammenlebens, in der die Waffen schweigen und beginnen ihre Bedeutung zu verlieren. Den Weg einer nachhaltigen Gemeinschaft konsequent gehend.

Mit welcher Kraft kann ich den Gedanken der Zerstörung, Feindschaft und des Hasses

begegnen? In Stille spreche ich meinen Wunsch nach Frieden aus. Ich hatte ein recht stilles Jahr – nicht so in mir. Mein Herz singt sehr deutlich ein Lied des Friedens und der Liebe. Ich höre dieses Lied zu oft, als dass ich nicht daran glaube. Es klingt in Nazareth, es klingt in Kiev, es klingt in Tokyo und es klingt in Berlin und Wien. Es klingt in unseren Herzen. Der Wunsch nach Frieden ist groß. Ist mehr als Einbildung – empirische Realität. Wir wissen, welche Kraft Wünsche haben können. Egal wie schnell ich lief oder wie kompliziert oder raffiniert ich dachte, sprach und argumentierte – der Wunsch nach Frieden blieb. Die Kraft der Liebe ging mit mir. Der Klang der Wahrheit folgt mir mit seiner Kraft. Ging ich nicht schnell genug oder gar zu langsam? Der feine Klang des Friedens, ich könnte ihn im lauten Getümmel der Straße nicht hören. In der Stille höre ich ihn.

Ich besuchte Bern im Mai, die Berge so klar und nah, schienen im Licht des Vollmondes. Ich bin dankbar für die Studienzeit in Deutschland, der Schweiz und in den USA und kann nun einen Dokortitel führen.

Im Juli konnten wir mit meinem Großvater noch seinen 90. Geburtstag in Wittnau feiern. Im Dezember ist der dann verstorben und wir haben ihn zu seiner letzten Ruhstätte begleitet. Wir lieben Dich Vati.

Ich habe in diesem Jahr viel gelernt. Meine Gedanken habe ich mit Menschen geteilt und sie haben mir Neues gezeigt. Einige Orte wollte ich alleine begehnen, und einige Orte, vor allem Israel, zeigten sich mir nur in ihrer Kraft im Alleinsein.

Neuen Orten in meinem Herzen konnte ich auch begegnen. Und mir ist tatsächlich die Liebe wieder begegnet. An meinem Geburtstag schrieb ich mit einer Freundin aus den USA; und war es der Vollmond an diesem Abend oder eine alte Stimme des Herzens, wir schreiben uns, sehen uns und besuchen uns seither. Ein neuer Mensch in meinem Leben, und neue Gefühle in meinem Herzen. Ein noch etwas verzweigter Weg über Japan und Michigan – manche Wege sind eben weit.

Es war ein Jahr in dem ich immer wieder eine Verbindung zu etwas Göttlichem gespürt habe. Nicht dass ich danach gesucht hätte. Es war immer wieder eine begleitende Kraft in mir oder um mich herum. In dieser Beständigkeit ist das verwundernd zu erleben. Was davon ist empirische Evidenz, was davon Einbildung und was davon verrauscht in der Interpretation der Wahrheit? Ich bleibe weiterhin achtsam auf meinem Weg und vertraue in das, was in mir ist; vertraue den Menschen um mich herum und vertraue dem Menschen, der ich bin. Ich vertraue auch in die Worte der Menschen und in die Worte Gottes, ob gesprochen oder geschrieben, und versuche nicht das eine gegen das andere auszuspielen. Frieden ist ein Zusammenwirken vieler Felder unseres menschlichen Zusammenwirkens. Im Vertrauen um die Sprachen dieser Welt handle ich, sei es die politische Sprache oder die religiöse Sprache, oder die Sprache wirtschaftlicher Bedürfnisse und Interessen – ich bemühe mich, ein gemeinsames Verständnis in der Vielfalt der Sprachen zu finden.

Der Weg der Wahrheit und Weisheit ist lange und bis zur Fußballweltmeisterschaft im

Jahr 2030 haben wir noch einiges zu tun. Was würde wohl geschehen, wenn wir Menschen in den nächsten Jahren eine Dynamik der Transformation erzeugten, um für die nächsten Generationen eine sichere, gerechte und nachhaltige Welt zu schaffen? Sagen wir in den nächsten 12 Jahren mit der Kreativität von 7,6 Milliarden Menschen. Das ist ein Projekt von ungeahnter Dynamik: eine Periode in der wir alle mit Willen, Liebe, Verständnis zusammenarbeiten.

Auf meiner Rückreise von der Ukraine, per Bus von Czernowitz/Tschernowitz über Warschau nach Berlin, besuchte ich zufällig das Schabbat-Gebet in der Synagoge im ehemaligen Warschauer Ghetto. Einfach mal hingegangen, es war offen, rein gegangen, hingesetzt und geblieben. Was ich hörte gefiel mir. Ich bin dankbar um die Vielfalt der religiösen Sprachen und Wege. In Berlin habe ich im Herbst seither am Wochenende eine Synagoge in der Nachbarschaft besucht. Eine sehr konzentrierte Atmosphäre spüre ich in dem Gebet. Die christlichen Worte und Handlungen sind mir recht vertraut, nicht so die Gebete des Judentums und des Islams. Es sind viele Sprachen dieser Welt, die wir zum Himmel und zu unseren Herzen sprechen. Mag der Klang auch unterschiedlich sein, der Wunsch ist oftmals der selbe, der ewige Wunsch.

Meine politische Arbeit dreht sich weiterhin um drei Themen: 1) Nukleare Abrüstung, 2) Friedensprozess in Israel und Naher Osten, 3) Versöhnung und Vergebung. Neu waren beispielsweise die Ansätze, die ich zu Mediation in Afrika gelernt habe. Mein Dank hier an die Veranstaltungsreihe von polis180, dem außenpolitischen Think Tank, bei dem ich Mitglied bin. Es war ein Lehr- und ein Wanderjahr. Beim Internationalen Weltfriedenstreffen der Gemeinschaft Sant' Egidio in Münster im Oktober konnte ich unter anderem mehr über den Wiederaufbau im Irak erfahren. Beim Jahrestreffen des Versöhnungsbundes im Sommer konnte ich die Bemühungen und die Bedürfnisse der Friedensbewegung in Deutschland aus nächster Nähe erleben.

Mein Dank gilt allen, die mir im vergangenen Jahr geholfen haben, meinen Weg zu gehen und die mir in unterschiedlichster Form ihre Unterstützung gezeigt haben. Vielen Dank!

Auf dem Weg des Friedens wünsche ich uns allen ein erfolversprechendes Jahr. Auf dem Weg der Versöhnung ein Jahr der gemeinsamen Einsicht und des Verständnisses. Und auf dem Weg der Nachhaltigkeit ein Jahr der innovativen Neuerungen und der kollektiven Vernunft auf lokaler und nationaler Eben. Ich wünsche zielführende Harmonie allen Staaten und Unternehmungen bei der Regelung von Fragen von globaler Reichweite. 12 Monate und 11 Jahre bis zur Weltmeisterschaft der Nachhaltigkeit und des Friedens. Welche Kreativität in den Kinderaugen auf der ganzen Welt wohl aufblühen mag? Wie würde Gott wohl schmunzeln?

Mit vielen Grüßen aus Berlin  
Dominikus

## 2 My year

I write you my friend in a blast of a storm or in the eye of a tornado; I write you my friend in calm waters and with the smell of almond blossoms in the air. I write you my beloved friend when the light of serenity is passing your window; I send you my words when passing yellow fields and green forests.

To you my friend, I send my words when the morning is young and noises of the day are still hiding behind the morning's shadows; I write you my friend hoping for freedom while still sisters and brothers are walking the path of a lost home, a lost family, a lost country. My friend, I'm asking for peace, while watching as cities are destroyed and blown up by force, while people cannot cross a street without putting their lives at risk of having left their home for the very last time.

Why war? Is war still the answer my God? My friend, it's neither your wish nor your answer. Why war as motivation? Why hate as thought? Why spitefulness in my words?

Looking back on my steps in 2017, I realize I did not climb a ladder. I did not climb at all. I took care of myself. I walked in circles, going back to places I have been before, with care. Learning to observe the world with my own eyes. I tried to listen. Listening to stones, trees, rain, wind, words, thoughts. I wondered a lot. The feeling of love was strong in me, very strong. I listened to an old song of love. I was walking the narrow streets of Jerusalem in March a song of love in my head. Did King David inspire me when he revealed his feelings to Bathsheba, thousands of year ago? Was I listening to the song of songs? In April 2017, around full moon, the week of Jewish Passover and Christian Easter, in Jerusalem. I stayed with Jewish friends, slept one night in a rose garden. At Via Dolorosa I walked with people to remember Jesus' last walk, was reciting a sura from the holy Koran as Muslim friends asked me to do so. I came to Mount Zion to take a rest from the narrow and crowded Old City. Sitting at King David's Tomb or in the Abbey of the Dormition I could breath. A very quiet place outside city walls.

For me, the city seems to find its harmony. Did I really see change? Two years ago I could see hate in children's eyes, this year I could not find the hate. It was as if something has cut the roots of hate and people decided to focus on cooperation, trust and togetherness to make the place shine in its beauty. To make children smile. Trying as good as possible, given the difficulties everyone is facing every day. For three month I traveled many places in Israel and Palestine, a country that from my point of view is in an important process of building peace, justice and trust among all. I tried to see, feel and understand as much as possible. I felt the wish to see more. And to come back again in 2018. I left with this feeling end of April.

From Tel Aviv, I flew to Vienna, Austria to attend United Nation's nuclear disarmament talks on the Treaty on the Non-Proliferation of Nuclear Weapons (NPT). As part of the Parliamentarians for Nuclear Non-Proliferation and Disarmament (PNND) team, I joined the first preparatory committee on the negotiation of the NPT 2020 over two

weeks. Until 2020, the international community of 190 states is working on the next step of nuclear disarmament: a nuclear weapon free zone in the Middle East. Two threads started to intertwine. A Middle East free of nuclear weapons till 2020 is impossible without opening doors and hearts to ask Israel to join the NPT. I left Vienna with the question, how can a camel pass through a needle's eye? The idea of war is very strong in the region. In three years, how can we foster friendship, mutual recognition and respect, trust and political will in the Middle East? The NPT seems to be stagnating on this question. Maybe the world, too cycles around it. The year kept me wondering. I felt so much peace and love in Israel and Palestine. Why?

I received my Ph.D in May and went to see Bern in Switzerland again. At that night the air was so clear that the mountains were shining as the full moon came out. I miss this view.

In June, I visited Ukraine and its beautiful capital Kiev. A war in the Eastern part of the country is causing a struggle. I wanted to see more. I went to Mariupol and Kramatorsk, cities in the Eastern part of Ukraine. I was close but stayed away from the front lines. For my travels I took buses and trains. I traveled through the center of Europe with time. My thoughts many times went back to World War II and Europe's fight against German fascism. What a collective human effort. I sometimes felt like a silent observer who traveled with German forces East, following the Red Army westwards back to Berlin. Different narratives of pain and fear surrounded my traveler's mind and soul. 'Why war?' remains my question. 'Never again.' remains the lesson I am learning. God bless all dead souls. God heals and forgives. Too many have marched and died fighting for or against blinding ideologies. The responsibility for peace is our shared responsibility. The places in Ukraine carry a lot of sad history. And still it was a place of beauty. The summer made my steps almost dancing there. New languages, new melodies and always a café to stop and rest. I often forgot about the past or politics.

On my way back to Berlin, I stopped in Warsaw, Poland. A Friday. Out of curiosity I entered a synagogue right before the Shabbat prayer started. I stayed. A time of praying, singing, silence and dancing. It was the only remaining synagogue of the former Warsaw Ghetto. Part of my German soul felt more relieved afterwards. Parts of me remained in silence. I want to see the world transforming into a sustainable future, I want to see peace, and I don't want to forget.

How will we be able to support and manage the transition towards a sustainable world society? The Sustainable Development Goals (SDGs) provide a useful way to understand the process of transformation. Peace is one category out of 17. I like the idea of having 12 years to learn how to manage the transition towards a sustainable and peaceful future for humanity. Learning by doing. I am sure, I am not the only one who tries. If you want, try too. We can build cooperation and wise and sustainable leadership structures in our world at all societal levels.

The first half of the year I spent on my own. I remained in silence, felt silent. I went

to places I felt and needed to know. I saw the United Nations, Israel, Ukraine.

This silence changed after my birthday in early August. A full moon was shining that night. A friend wrote me late at night, I wrote her back and took my running shoes for a run through midnight's Berlin. My legs took me fast and slow around the city. She wrote back, I wrote again. I went running again, this time with her in November on the island Shikoku in southern Japan. And again, I went running in Michigan's winter through snowy fields – not really fast, not long. Back in the U.S., an old love I am not able to leave. Feeling love and thoughts and words of togetherness. This time with someone new. We keep walking; walking on different sides of the ocean, listening to different waters; and yet, walking in the same world, seeing the same light, listening to similar words.

My life is still based in Berlin, Germany. Same address, same street, same neighborhood. In walking distance there are two synagogues. I like the way Jewish pray. I listen to the sound and the atmosphere around me. A prayer combines so many languages. There are so many ways to listen to the words.

The idea of peace keeps following me. I cannot walk away from this idea. As light shines from above, as air breathes around us, the idea of peace is not fading away. I walk in circles to understand better. I meet with friends and find new friends. I wait to understand and learn. I trust. Trusting in humanity, trusting God and Mother nature. Truth is in so many things.

Our family had a reunion in July when we celebrated my grandfathers 90th birthday. An old man and his long life. Two sunny days and a family that has grown over the years. In December he then died. He is resting in the same village we could celebrate with him in summer. We love you Vati.

This is my story of 2017. A story of walking. A story of bridging borders. A path of listening to peace. Thank you to friends, family and people who shared and helped and supported me. Who was the bus driver who drove the bus from Kramatorsk to Dnjepropetrowsk, who the lady who gave me the tram ticket? Thank you. I am grateful to God, too, that I am able to follow this path of peace.

I look for truth in this saying: Peace in Jerusalem, peace in the world. It is a mystical wish, very powerful, and yet, it remains an empirical question. I see it happening. All people of Jerusalem can make it become more clear to the rest of the world. We can join and take part in its truth by creating peace in our homes and communities. We share words of mutual recognition to feel trust, healing and love in our hearts throughout our planet.

Best regards, with love,  
Dominikus